

Von wegen kein Respekt: Jugendliche lieben Großeltern

Volkshochschule stellte ein Buch mit Texten von Schülern und Senioren vor

Marburg. Jugend und Alter will die Marburger Volkshochschule (Vhs) zu einem Dialog führen. Am Sonntag wurde eine Textsammlung vorgestellt – mit Beiträgen von Jugendlichen und Senioren.

von Marion Knobloch

„Leise Klänge der Vergangenheit gemischt mit neuen Melodien – unterbrochen vom Husten.“ Sarah Sotzek (15) und Yvonne Kurovski (14) trugen am Sonntag bei einer Matinee in den Räumen der Vhs dem stauenden Publikum ihre poetischen und witzigen Gedichte zum Thema „Alter“ vor.

Ein improvisiertes Klassentreffen der Klasse 10b der Theodor-Heuss-Schule im Jahr 2050 stand am Anfang der Matinee zum Thema „Jüngere und Ältere im Dialog“. Da klagten die Schüler über künstliche Hüftgelenke, über die drogenabhängige Tochter und dass es nach dem Realschulabschluss mit dem Beruf nicht so recht geklappt hat. Da geht es um Lebensfragen wie: Soll ich die Enkel finanzieren oder eine Weltreise machen?

Die Schüler der Theodor-Heuss-Schule haben im Unterricht Geschichten zu den Themen Jugend und Alter geschrieben. Eine 9. und eine 11. Klasse der Stadtallendorfer Georg-Büchner-Schule hat im Jugendbildungswerk einen Tag lang unter der Anleitung von Barbara Holstein Seifert, die auch die Schreibwerkstatt der Volkshochschule leitet, Texte verfasst.

Parallel dazu lief ein Kurs der Schreibwerkstatt. Zu Bildern dachten die Teilnehmer sich Steckbriefe aus, beschrieben einen Tag im Leben der abgebildeten Person und sammelten Aussagen zu den Themen „Wenn ich 70 bin“ und „Für mich ist ein Mensch alt, wenn...“

Und wer glaubt, dass Jugendliche gegenüber dem Alter keinen Respekt haben, der irrt. Über ihre Großeltern haben die



Schüler trugen in der Matinee in den Räumen der Volkshochschule eigene Texte über das Alter vor.
Foto: Marion Knobloch

Schüler fast ausschließlich Positives zu berichten wie: „Oma hat uns Sachen erlaubt, die wir zu Hause nie durften“, heißt es in einem Text. Und Dominik Wojahn aus der 10. Klasse schreibt über seine Großmutter, dass sie einen „Draht“ zu Jugendlichen hat, alle Probleme löst und gern bei Festen mitfeiert.

In die Anthologie, die aus allen Texten zusammengestellt worden ist, haben einige Schüler sogar Fotos ihrer Großeltern geklebt. Marzanna Dudzek hat den Lebenslauf ihrer polnischen Oma, die im Alter von 16 Jahren von den Deutschen für fünf Jahre zur Zwangsarbeit verpflichtet worden war, geschrieben.

Mitglieder der Schreibwerkstatt dagegen, die teilweise selbst schon Enkel haben, erinnern sich an ihre eigenen Großeltern: Über ihre preußische Großmutter,

die auf Gehorsam allergrößten Wert legte, schreibt Katharina von Prittwitz in der Geschichte „Die Gewitteroma“. Monika Koos beschreibt „Tante Wienes Küche“ in einem Pförtnerhäuschen, in das zwei Familien nach der Flucht aus dem Osten zwangseinquartiert waren.

Hermine Geißler versetzt sich in einen Teenager, der einen Brief an seinen Lieblingsstar schreibt und erzählt witzig von den Nöten Heranwachsender, von den Eltern, die Mira ein Ohr „abkauen“ wegen schlechter Schulnoten, dass sie ihr Zimmer aufräumen und Hausschuhe anziehen soll, wenn sie sich Getränke aus dem Keller holt.

„Junge Leute sollten sich in die Rolle von älteren versetzen und umgekehrt“, sagt Matthias Nicolai, der das Jugendbildungswerk leitet.